

# Paibacher Zeitung.



**Bräunungspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,60. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht ausgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 14. December d. J. dem Bezirkshauptmann in Spittal Rudolf Bäumlein das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 16. December d. J. dem Oberinspector der priv. österr. Nordwestbahn Adolf Glück anlässlich seiner Versezung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen berufseifigen Wirksamkeit den Titel eines kaiserlichen Rethes mit Nachsicht der Tage allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt: den Staatsanwalt-Substituten in Klagenfurt Dr. Karl Sulzer zum Landesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Klagenfurt; ferner zu Gerichtsadjuncten die Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Josef Kerschbaum in Villach für das Landesgericht in Graz, Hugo Eisele in Liezen mit der Diensteszumweisung beim Kreisgerichte in Leoben, für das Landesgericht in Klagenfurt, Dr. Eduard Andorfer in Weiz und Karl Krappf in Frohnleiten für das Landesgericht in Graz, letzteren extra statum; endlich versetzt: die Bezirksrichter: Gustav Babriss von Radkersburg nach Mureck; Vincenz Hecher von Mariazell nach Althofen, Dr. Julius Schobertlechner von Althofen nach Wolfsberg und Victor Schaffer von Irndorf nach Radkersburg.

Der Handelsminister hat die Postcontroleure Anton Seeliger und Laurenz Wenzl zu Oberpostcontroleuren bei der Postökonomie-Verwaltung ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Das Wehrgezetz.

Unverändert und unbeschädigt, wie das Wehrgezetz als Regierungsvorlage seinen Einzug ins Abgeordnetenhaus gehalten, geht es aus demselben hervor. Der Erfolg ist ein vollkommener, und es ist von diesem Vertretungskörper des Reiches alles geschehen, damit das Wehrgezetz in Kraft treten kann und damit die Ziele gesichert bleiben, welche durch die Neuerungen im

Wehrgezetz erstrebt werden. In einem Rückblick auf die Wehrgezetz-Debatte des Abgeordnetenhauses haben wir bereits die Argumente zu entkräften versucht, welche gegen diese Neuerungen vorgebracht wurden, und haben die Bedeutung des errungenen Erfolges hervorgehoben.

Wenn wir heute auf den Gegenstand zurückkommen, so geschieht es, um den Trübungen entgegenzuwirken, welche vom Standpunkte des Partei-Interesses aus künstlich erzeugt werden sollen. Der Erfolg ist nicht hinwegzuleugnen; so sieht man sich denn darauf angewiesen, den Erfolg zu verdunkeln. Es soll das Gefühl der Genugthuung verbittert werden, das mit einem vollkommenen Erfolge verbunden ist. In den natürlichen Bedingungen eines Wehrgezes liegt es, daß es keine Veränderung erfährt, die seine Zwecke durchkreuzen. Ein halbes Gewähren ist hier nicht viel besser, als eine gänzliche Ablehnung. Man sieht tief hinein in die wahren Absichten, in die innersten Gefühle der Parteien, wenn eine Opposition einerseits ihr Ansehen dadurch zu retten sucht, daß sie der Notwendigkeit sich fühlt, und anderseits doch wieder Vorbehalte anbringt, welche den scharfen Gegensatz zu den Zielen und Interessen des Staates befunden. Mit der Zustimmung im Prinzip, mit der platonischen Liebe für ein Gesetz ist wenig gethan. Ein Gesetz muß wirklich in Kraft treten, muß funktionieren können, wenn es einen Wert haben soll. Wir dürfen uns auf das Beispiel Deutschlands berufen, um uns lange Erörterungen darüber ersparen zu können, daß ein Wehrgezetz keine einschneidenden Veränderungen durch ein Parlament verträgt. Auch gelegentlich anderer Gesetze hat der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck sich mit hinreichender Deutlichkeit darüber ausgesprochen, daß halbe Zugeständnisse, daß ein Gewähren unter einschränkenden Bedingungen ihm unwillkommener sei als eine offene Opposition. Man muss sich immer fragen, ob eine Partei durch halbe Zugeständnisse nur sich selber oder vielmehr dem Staat einen Dienst leisten will. Dass die patriotischen Gesinnungen tief im Innern jedes Österreicherwohnen, soll und kann von dieser Stelle aus nicht in Zweifel gezogen werden. Es ist nur immer die Frage, ob diese Gesinnungen rechtzeitig zum Durchbrüche kommen, und die wahre Opferwilligkeit äußert sich allerdings darin, daß dem Staat Verlegenheiten erspart werden.

Wir haben das Beispiel Deutschlands angeführt. In Deutschland stehen nur Parlament und Reichsregierung einander gegenüber, und die zwischen den

beiden Factoren getroffenen Vereinbarungen verbürgen den unmittelbaren Erfolg. Anders liegen die Dinge bei uns, wo die dualistische Gestaltung des Reiches stets in Betracht gezogen werden muss. Hier wird es zur Notwendigkeit, daß die Uebereinstimmung zwischen den Regierungen in der Uebereinstimmung der Parlamente ihre Ergänzung finde. Welchen Eindruck hätte es denn auf das Ausland hervorgebracht, wenn das Wehrgezetz der Gegenstand endloser Unterhandlungen geworden wäre? Diesen Umstand muß man berücksichtigen, um die Größe der Aufgabe zu würdigen, die in den Händen der Regierung ruhte. In der unveränderten Annahme des Wehrgezes liegt der Schwerpunkt der ganzen Action, und von einem wirklichen Erfolge hätte keine Rebe sein können, wenn das aus dem Parlamente hervorgegangene Wehrgezetz eben nur das Substrat für neue Unterhandlungen gewesen wäre.

Um so charakteristischer ist es, daß die leitenden Organe der Opposition sich missmutig über die unveränderte Annahme des Wehrgezes äußern, daß sie keine Empfindung dafür haben, wie im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes überhaupt die unveränderte Annahme desselben als eine unabewiesbare Notwendigkeit erschien. Wir können nicht glauben, daß die oppositionellen Blätter einem unfreiwilligen Irrthum unterliegen. Die Lust, den Eindruck des Erfolges zu trüben, der mit dem Wehrgezetz erreicht wurde, ferner die Neigung, die Thätigkeit des Parlaments mit Rücksicht auf die Majorität in einem falschen Lichte darzustellen, lassen die Opposition über Dinge hinwegsehen, die sich jedem von selber aufdrängen. Das Wehrgezetz ist eine Notwendigkeit für das Reich. Der Parteidokument mußte für diejenigen, die ihre Opferwilligkeit für das Reich bekunden wollten, gänzlich aus dem Spiele bleiben. Es ist nicht die Schuld der Regierung, wenn politische Fragen in die Wehrgezetz-Debatte hineingetragen und die politischen Gegenseite provociert wurden.

Die Regierung hatte kein anderes Streben, als die schwere Pflicht zu erfüllen, die ihr auferlegt ist. Die Opposition konnte die Furcht abstreifen, daß ihre Zustimmung zu dem Gesetz irgendeine falsche Deutung erfahren und daß die Regierung sich mit einer Gunst geschmückt hätte, auf die sie keinen Anspruch erhebt. Die Opposition fand es angemessen, so zu sprechen, wie sie gesprochen hat; aber sie geht denn doch zu weit, wenn sie in ihren Blättern darüber Klage führen läßt, daß

oder ideell nicht mehr in sich aufzunehmen vermag. Sie steht ratlos allen Dingen gegenüber, in welchen die Bähmung und Ausnützung der geheimnisvollsten Erscheinungen sich verkörpert zeigt. Wenn aber auch im einzelnen völlig unfaßbar, kommt diesen Errungenschaften dennoch die Bedeutung eines alten Lebens langsam umgestaltenden Elementes zu, von dessen Wirksamkeit die meisten Menschen kaum eine Ahnung haben...

Es sei mir gestattet, hier einen Satz eines Schreibens, welches der berühmte Naturforscher Ernst Haeckel mir zukommen zu lassen die Güte hatte, zu reproduzieren. Der tieffinnige Satz lautet: «Die beispiellose Hafst, mit der heute die menschliche Culturarbeit vorwärts drängt, entsprechend der Geschwindigkeit der Dampfmaschinen und der Electricität, lässt uns nur selten zu der ruhigen Erwägung gelangen, daß größer und folgeschwerer als alle einzelnen Erfolge der Naturwissenschaft die Umgestaltung der allgemeinen Weltanschauung ist, die wir ihr verdanken. Sehen wir also zunächst von dem praktischen Wert mancher Erfindungen ab, so müssen diese gleichwohl ihrer selbst willen unser Staunen erregen. Dem Spürgeiste des Forschers ist nichts zu geheimnisvoll, um es nicht auszuklügeln. Da hat beispielsweise neuestens der Tausendkünstler Edison im buchstäblichen Sinne des Wortes die menschliche Stimme, ja, alles Tönende überhaupt, gefangen. Man kennt seit ungefähr zehn Jahren jenen Apparat, welchen man Phonograph nennt. Thomas Edison hatte zu seinem Assistenten gesagt: «Ich werde morgen an einer Maschine zu arbeiten anfangen, die gerade so spricht, wie ein Mensch.» — «Unmöglich!» sagte sein Freund. — «I bet you a hundred Dollars!» antwortete der Erfinder.

Und einige Wochen später war der Phonograph erfunden. Was man in den Schalltrichter des Apparates hineinsprach, konnte nach einem beliebigen Zeitabschnitt durch Umbreitung einer Kurbel dem Apparate wieder entlockt werden. Das erste Auditorium bei diesem Experimente geriet begreiflicherweise in maßloses Erstaunen. Aber fehlerfrei war das Instrument nicht, und so bedurfte es der Arbeit eines vollen Jahrzehntes, um alle Mängel an diesem Wunderapparate zu beseitigen.

Man wird nun fragen: Welchen Nutzen hat diese Erfindung? Für praktische Zwecke ist diese überhaupt noch zu neu, an sich aber ist sie eine der ingenieurtesten Leistungen, welche die Menschheit je erlebt hat. Es würde die elektrotechnischen Vorkenntnisse mancher unserer Leser übersteigen, wollten wir uns mit den Einzelheiten des neuen Edison'schen Phonographen beschäftigen. Genug, daß er tatsächlich da ist und bis zu einem Grade der Exactheit arbeitet, die jedes Vorstellungsvermögen übersteigt. Man denke sich eine Vorrichtung, welche nicht größer als eine Schreibmaschine ist. Diesen Apparat stellt man auf einen Tisch, man läßt einen Kreis von Zuhörern rings herum Platz nehmen und setzt nun die Kurbel des Instruments in Bewegung...

Und was geschieht? Das Auditorium vernimmt irgend etwas, was weit weg vom Orte des Experiments und vor einer beliebigen Zeit gesprochen wurde. Die Zuhörer erbauen sich entweder an einer Missionspredigt oder an einer Parlamentsdebatte, ergötzen sich an den Einzelheiten einer Gerichtsverhandlung, genießen einen herrlichen Gesang, den irgend eine Diva vor mehreren Tagen zum besten gegeben hat.

Der hier angedeutete, in ziemlich verwässerter Form wiedergegebene Gedanke dürfte manchen, der jenen Vortrag mitangehört hat, auf seinen Abschweifungen auf cultur-philosophisches Gebiet verfolgt haben. Rastlos arbeitet der menschliche Geist, um sich den Umgarnungen der Nichtigkeit aller Dinge dieser Welt loszureißen und sich in eine Höhe aufzuschwingen, welche ihn zwischen Ewigkeit und Vergänglichkeit stellt.

Die Erfindungen, welche die Zeitzeit zutage fördert und die doch unter der Voraussetzung gemacht werden, der Menschheit nützlich zu sein, drängen sich in einer Fülle, die die große Menschheit selbst theoretisch

die Abänderungs-Anträge der Opposition resultatlos blieben. Sollte die Majorität sich etwa dafür dankbar erweisen, dass die politischen Gegensätze in feindseligster Weise in den Vordergrund gestellt wurden? War das Verhalten der Opposition geeignet, die Parteien, welche die Regierung in der Bewältigung ihrer schweren Aufgabe unterstützten, irgendwie den von oppositioneller Seite kommenden Abänderungs-Anträgen geneigt zu machen? War es möglich, Anträgen entgegenzukommen, die nicht nur den Zweck des ganzen Gesetzes beeinträchtigen, sondern auch das Zustandekommen desselben in entsprechender Frist in Frage gestellt hätten? Wenn die Opposition es für gut fand, mit ihrer platonischen Annahme des Gesetzes die schwersten Vorwürfe, die rücksichtslosesten Angriffe gegen die Regierung zu verbinden; wenn diese Opposition ihr zustimmendes Votum zugleich mit einer geharnischten Verwahrung gegen die Regierung ausstattete, so ist es mehr als naiv, darüber Verstimmung zu äußern, dass diese so heftig angegriffene Regierung nicht um der schönen Augen der Opposition willen das Gesetz verstümmeln ließ.

Das Wehrgesetz konnte kein Boden für Zugeständnisse sein, weder an die Majorität noch an die Minorität. Jede Regierung, die ihrer Pflichten sich bewusst ist, hätte ihre Aufgabe genau so erfüllen müssen, wie das Ministerium Taaffe. Wenn man also nachträglich den mit dem Wehrgesetz erreichten Erfolg dadurch beeinträchtigen will, dass man auf die volksfreundlichen Absichten und die ländlichen Bemühungen der Opposition hinweist, so ist das eine starke Zumuthung an das gesunde Urtheil, das überall besteht, wo man die Bedingungen eines Wehrgesetzes und die Bedingungen unseres Staatswesens kennt. Wir halten es daher, um uns der oppositionellen Sprechweise zu bedienen, für wenig «staatsmännisch», einen Aerger zur Schau zu tragen, der nur mit Hilfe eines absichtlichen Verkennens der thatsfächlichen Umstände in die Welt hineingeschrieben werden kann.

Mit kleinen Invectiven sucht man sich an dem Ministerium dafür zu rächen, dass es einen Erfolg darin sieht, seine Pflicht in erster Weise erfüllt zu haben, und dass ihm die Lösung seiner Aufgabe allerdings in vollkommener Weise gelungen ist — denn die Wehrgesetzvorlage ist unverändert aus dem Parlamente hervorgegangen. Das ist allerdings eine große That-sache, erzielt durch das Ministerium und die Parteien, welche das Ministerium unterstützen.

Pr.

## Politische Uebericht.

(Die Weihnachtstage) haben völlige Ruhe auf innerpolitischem Gebiete gebracht. Das Herrenhaus wird erst nach Neujahr wieder zusammentreten. Die Commissionen seien jedoch ihre Arbeiten auch während der Ferien fort. Die Wehrgesetzcommission hält heute ihre konstituierende Sitzung ab.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1889, ferner die Concessions-Urkunde für die Localbahn von Kostelec nach Czellechowiz.

Der Vorgang bei diesem Experimente ist in Kürze der folgende: Der Apparat nimmt die Stimme durch einen Schalltrichter auf und reproduziert sie, während der kleine Elektromotor des Apparates in Bewegung ist, auf einen Cylinder von Hartwachs. Die durch diesen maschinellen Vorgang gewonnenen Rollen lassen sich aus dem Apparate entfernen, auf dem gewöhnlichen Postwege versenden und an irgend einem andern Apparate von gleicher Construction wieder verwenden.

Sehen wir den Fall, es fände eine Gerichtsverhandlung statt, bei welcher ein Phonograph in Thätigkeit ist. Irgend jemand, der sich für diese Verhandlung interessiert, aber verhindert ist, an derselben teilzunehmen, lässt sich nun auf obigem Wege stückweise die Rede ins Haus schicken; er legt die Rollen in den Apparat, setzt diesen in Bewegung, und sieht da: aus dem Schalltrichter heraus tönen die Stimmen der Sprecher, genau so wie am Orte der Verhandlung — Ankläger, Angeklagte, Vertheidiger, Zeugen, Richter u. s. w. Das ist gewiss so wunderbar, wie nur irgend etwas auf der Welt.

Es war vor ungefähr einem Jahre, als sich Folgendes zutrug: In der Redaction des «Scientific American» in Newyork, in welcher ein Edison'scher Phonograph aufgestellt war, wurde ein Abschnitt der eben fertiggestellten Nummer durch den Schalltrichter in den Apparat hineingesprochen. Die Rollen mit der Reproduction wurden herausgenommen, nach dem Atelier Edisons am Llewellyn Park zu Orange im Staate New Jersey gebracht, dort in einen gleichen Apparat eingefügt und dieser in Bewegung gesetzt. Die Stimme dessjenigen, welcher jenen Zeitungsabschnitt an einem ganz anderen Orte und in einem früheren Zeitabschnitt vorgelesen hatte, klang deutlich aus dem Schalltrichter heraus, zum größten Erstaunen der Anwesenden.

(Gebüren-Erlichterungen.) Die Gelungsdauer des Gesetzes vom 11. Juni 1881 über Gebüren-Erlichterungen bei Convertierung von Hypothekendarlehens-Forderungen in geringer verzinsliche läuft mit Ende dieses Jahres ab. Die Regierungs-Vorlage, womit die Fortbauer dieser Begünstigungen, unter theilsweise veränderten Bedingungen für einen Zeitraum bis Ende 1893 vorgeschlagen wird, konnte vom Abgeordnetenhaus in dem eben abgelaufenen Sessions-Abschnitt nicht mehr in Verhandlung genommen werden. Das Finanz-Ministerium hat nun, damit diese Verzögerung den Parteien keinen Nachteil bringe, in einem Erlass an sämtliche Finanz-Landesbehörden die Verfügung getroffen, dass Gesuche um Gebüren-Erlichterungen für Conversionen, die vom 1. Jänner 1889 an abgeschlossen werden, nicht zurückzuweisen, sondern einzustellen, bis die legislativen Factoren über die Frage der Verlängerung jener Begünstigungen entschieden haben werden, in Wörterung zu nehmen seien.

(Gegen die Sklaverei.) Wie wir vernehmen, steht eine Gesamtkundgebung des österreichischen Episcopates zugunsten der Unterdrückung der Sklaverei in Afrika bevor. Es soll für dieselbe die Form eines gemeinsamen Hirtenbriefes gewählt werden.

(Die Landtage.) Unmittelbar nach den Weihnachts-Feiertagen, und zwar heute, tritt der steiermärkische Landtag zusammen. Derselbe wird sich ausschließlich mit der zum Zwecke der Convertierung der Landesschulden aufzunehmenden Anleihe beschäftigen. Auf der Tagesordnung der für den 3. Jänner anberaumten Sitzung des galizischen Landtages befinden sich die erste Lesung des von der Regierung vorgelegten Rechnungsabschlusses des galizischen Grundentlastungsfonds und mehrere von den Landesausschuss-Mitgliedern Doctor Smolka, Ritter v. Pietruski und Bereznicki zu referierende Landesausschuss-Anträge von geringer Bedeutung. Die Landesausschuss-Vorlage, betreffend die Ablösung des Propinationsrechtes, wird erst in einer der nächsten Landtagssitzungen eingebracht werden.

(Eine Arbeiter-Conföderation in Triest.) In aller Stille hat sich in Triest ein Arbeiterverein gebildet, der nichts Geringeres bezweckt, als Deutsche, Italiener und Slaven unter einen Hut zu bringen. Das Bestreben des Vereines geht nämlich dahin, in Fragen, welche die Interessen der Arbeiter betreffen, ein Zusammenvirken aller, ohne Unterschied der Nationalität, zu erzielen — ein Programm, das in allen intelligenten Arbeiterkreisen beifällige Aufnahme fand.

(Galizien.) Nach einer Meldung aus Krakau hat der Justizminister das dortige Oberlandesgericht beauftragt, ein Gutachten über die erforderliche Vermehrung der Anzahl der Räthe, Rathssecretäre und Adjuncten bei den Kreis- und Bezirksgerichten, sowie bezüglich eventuell neu zu creierender Collegial- und Bezirksgerichte im Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengel zu erstatten und dasselbe im nächsten Monat dem Ministerium vorzulegen.

(Oesterreichisch-rumänischer Handelsvertrag.) In der rumänischen Kammer erklärte Minister Carp auf eine Interpellation, dass die Handlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschlusses der Handels-Convention auf Basis der Vorschläge des

Die verschiedenen Arten von Anwendung dieses neuen Phonographen ergeben sich von selbst. Da die Rollen alles aufnehmen, was in den Schalltrichter hineingesprochen wird, wird durch sie der flinkste Stenograph, der übrigens irren kann, überflüssig. Die Rollen, welche das Gesprochene enthalten, werden verpackt und mittels Post an den Empfänger, der den gleichen Apparat besitzt, versendet. In Zukunft wird man einen Brief nicht mehr dictieren (geschweige schreiben!), sondern phonographieren.

Unsere freundliche Leserin denke sich die Wirkung eines solchen Correspondenzmittels! Sie denke beispielsweise an eine Braut, welche Nachrichten von ihrem Geliebten erwartet. Er ist weit weg über Berg und Thal. Da bringt ein Postbediensteter ein Paket — die Rollen mit dem phonographischen Texte, welchen der Absender nicht etwa geschrieben, sondern gesprochen hat. Nach wenigen Secunden schon tönt die thure Stimme aus dem Schalltrichter, ganz deutlich, mit allen Abtönungen und Cadzen, als befände sich der Sprecher nicht hunderte von Meilen entfernt, sondern im daranstoßenden Zimmer.

Edison hat an seinem Phonographen die Einrichtung getroffen, dass derselbe ganze Textstellen, welche von den Hörern nicht deutlich vernommen werden, beliebig oft wiederholt. Es bedarf hierzu nur eines Tritts auf das Pedal des, einer Nähmaschine auf ein Haar gleichenden Apparates. Dazu kommt, dass die Phonogramme (die Reproduktionen auf den Rollen) vervielfältigt und sehr billig hergestellt werden können. Dadurch wird es möglich, so vielen, als erforderlich, Vorlesungen, Reden, Gesangsvorstellungen u. s. w. ins Haus zu schicken.

Edison hat es in der Verbesserung seines Apparates so weit gebracht, dass er das Spiel eines Dr-

Cabinets Bratiano fortduern. Die Hauptchwierigkeit liege in der Frage der Viehausfuhr; wenn diese ge regelt, sei kein weiteres Hindernis des Abschlusses vorhanden. Die Regierung werde jedenfalls diese rein commercielle Frage dem politischen Parteigetriebe ent rücken.

(Ungarn und Kroatien.) Die ungarische Commission zur Revision des Verfahrens der alljährlich zwischen Kroatien und Ungarn stattfindenden finanziellen Abrechnung hat ihre Arbeiten beendigt und wird ihr Elaborat den Regnicolar-Deputationen als Grundlage der Berathungen dienen.

(Die Krise in Serbien.) Sonntag wurde in Belgrad die große Skupština eröffnet, um zunächst ihre Functionäre zu wählen. Die feierliche Verlesung der Thronrede durch König Milan dürfte erst heute oder morgen erfolgen. Von der Sitzung, welche bei geschlossenen Thüren stattfand, erfährt man wenig. Zum provisorischen Präsidenten der Skupština wurde Vulovic, ein gemäßigt radicaler Abgeordneter, erwählt, was immerhin den Schluss zulässt, dass die gemäßigten und vernünftigen Elemente in der Nationalversammlung über die Majorität verfügen. Inzwischen ist keines von den unheimlichen Gerüchten bestätigt worden, welche Samstag in Wien und Budapest kursierten. — Im Club der liberalen Partei hielt Ristic eine schwungvolle Rede auf König Milan, dem allein er die Initiative zu dem neuen Verfassungswerk zuschreibt, wofür ihm das Land zu ewigem Dank verpflichtet sei. Ristic beantragte die En-bloc-Annahme des Verfassungsentwurfes, was auch zum Beschluss erhoben wurde.

(Zur Lage des Papstthums.) Bei dem Weihnachtsempfang des Cardinalcollegiums hob der Papst hervor, dass die Lage des Papstthums durch den systematischen Krieg gegen alles Katholische durch administrative und legislative Verfolgungen noch verschlimmert sei. Man erlaube sich Beschimpfungen und drohende Kundgebungen gegen den Papst, welcher die Beschuldigung der Sectierer, er sei ein Feind Italiens, schon oft widerlegt. Der Papst will durch Revindication der wirklichen Souveränität die moralische Macht Italiens heben.

(In Bulgarien) ist die Ministerkrise abgeschlossen. Rachev und Stojlov scheiden aus dem Cabinet; Salabov übernimmt das Finanz- und Tončev das Justizministerium.

(Das englische Parlament) wurde Montag geschlossen. Die Thronrede der Königin bezeichnete die Beziehungen zu allen Mächten als freundschaftlich, bedauert, dass der amerikanische Senat die Convention wegen Regelung der Fischereifrage ablehnte und constatiert den glänzenden Erfolg der britischen und egyptischen Truppen bei Suakin sowie den administrativen und wirtschaftlichen Fortschritt Egyptens. Die Königin und der deutsche Kaiser vereinten sich behufs Blockade des aufständischen Theiles an der Küste von Zanzibar, um den Slavenhandel und die Einfuhr von Kriegsmunition zu verhindern. Die inneren Angelegenheiten berührte die Thronrede nicht.

(Aus Schleswig.) Nach einer vom Cultusminister genehmigten Verordnung des Oberpräsidenten wird vom 1. April 1889 ab die deutsche Unterrichtssprache für alle Lehrgegenstände in den Volksschulen

feststehen. Dieser vertrag festhält, dass jedes Instrument getrennt von dem anderen gehört werden kann. Hwarz ist dieses und Ähnliches mit dem Telephon längst erprobt worden. Das Telephon aber arbeitet für den Moment und bedarf einer besonderen Leitung. Es ist das gesprochene Wort auf große Entfernungen übertragen. Der Phonograph aber fängt die Stimme und hält sie fest. Er versendet sie mittels der Post, schickt sie auf Reisen, lässt sie unbenutzt liegen, um sie gelegentlich zu entführen zu lassen.

Das ist alles wunderbar, als irgend ein Taschenspielerstück unserer Spiritisten und Propheten aus der vierdimensionalen Welt. Ein Zauberer wie Edison ist, wie man zu sagen pflegt, allen Geistercierern über. Er bedarf, um das Unglaubliche glaublich zu machen, keiner Dunkelkammer, keiner präparierten Medien, keines Hokusokus und anderer Geheimmittel; alles liegt offen zutage, und was geschieht, wird von einer simplen Maschine verrichtet, an welcher der Zauberer vorübergehen würde.

Dazu kommt, dass ein Phonograph neuer Construction nur 60 Dollars kostet, also für jeden, jedenfalls aber für alle, die sich eines solchen Apparates mit Nutzen und Vortheil bedienen können, erschwinglich ist. Wir haben vieles erlebt, was uns von Anbeginn verblüfft hat: wir werden es auch erleben, dass der Phonograph in keinem Bureau fehlen und zum mindesten in allen wohlhabenderen Familien sich einbürgern wird als trauter Vermittler des Theuersten, was man an in der Ferne weisenden Lieben schätzt — der Stimme!

Schweiger-Lerchenfeld.

Nordschleswigs eingeführt. Gewisse Ausnahmen sind nur noch bei dem Religionsunterrichte zulässig.

(Spanien.) In der spanischen Kammer wurde Montag die Militär-Reform berathen. Castelar bekämpfte das Stimmrecht für die Armee. Wiewohl er Republikaner sei, ziehe er doch die Monarchie der Militär-Diktatur vor. Er lobte die französische Regierung, welche Boulanger aus den Kadres der Armee gestrichen habe. General Cassola leugnet, dass es sich um eine Militär-Diktatur handle, und wirft Castelar vor, eine Armee von Slaven haben zu wollen. Der Zwischenfall gab Anlass zu einem heftigen tumulte.

(Ein Sprachengesetz in Belgien.) Die belgische Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Anwendung der flandrischen Sprache bei den Verhandlungen in Straßfachen an.

### Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Gemeinden Fassenka und Národní schau zu Schulbauten je 150 Gulden zu spenden geruht.

— (Der Geburtstag der Kaiserin.) Unlässlich des Geburtstags Ihrer Majestät der Kaiserin fanden Montag in allen Wiener Kirchen und Gotteshäusern feierliche Gottesdienste statt. In der Hofburg-Kapelle wohnten der Kaiser, die Kaiserin, das Kronprinzenpaar und Erzherzogin Valerie einer stillen Messe bei. Am Nachmittage fand ein Familiendiner in den Appartements der Kaiserin statt.

— (Böhmisches Akademie der Wissenschaften.) Wie der «Hlas Národa» meldet, hat eine Dame, welche jedoch nicht genannt wird, für die böhmische Akademie der Wissenschaften eine Spende von 50.000 fl. gewidmet.

— (Militär-Avancement.) Montag erschien das infolge des letzten Delegationsbeschlusses über Standesvermehrung ermöglichte außerordentliche Militär-Avancement. Es wurden befördert 4 Majore zu Oberstleutnants, 224 Hauptleute zu Majoren, 227 Hauptleute zweiter Classe zu Hauptleuten erster Classe, 237 Oberleutnants zu Hauptleuten, 302 Lieutenants zu Oberleutnants, 302 Cadet-Offiziersstellvertreter zu Lieutenants. Besonders stark ist die Traintruppe bedacht.

— (Der Papst im Petersdom.) Papst Leo XIII. wird sich am 30. d. M. nachmittags in den St. Petersdom begeben, um einem Tebium zum Schlusse des Jubeljahres beizuwohnen.

— (Ein Attentat.) Nach einer Londoner Meldung der «Extrapost» wurde gegen den Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas ein Mordversuch verübt. Der Präsident soll verwundet sein.

— (Sezerestreit in Prag.) Samstag ist in Prag ein theilsweiser Sezerestreit ausgebrochen, infolge dessen einige Prager Journale, welche uns zulässen, von stark reduziertem Umsange sind. Darunter gehört auch die «Politik», welche meldet, dass Samstag nachmittags die Sezere ihrer Offizin zur gewöhnlichen Stunde erschienen und das vorbereitete Manuscript übernahmen. Nach der um 6 Uhr abends erfolgten Auszahlung des Wochenlohnes sei von denselben jedoch an den Druckereileiter eine schriftliche Kündigung gesendet und um 8 Uhr die Arbeit

eingestellt worden. Nur unter Beihilfe einiger Buchdruckereifactore konnte ein Sonntagsblatt, welches allerdings nur die Telegramme, eine kurze politische Rundschau nebst einer ebenfalls auf das Nothwendige und Wichtigste eingeschränkten Tageschronik und die schon während des Tages gesetzten Inserate enthält, herausgegeben werden. In gleicher Weise steht es mit dem «Hlas Národa» und mit den «Národní listy».

— (Stanley und Emin Pascha.) Im englischen Unterhause verlas Göschken die Reuter'sche Depesche aus Zanzibar inbetrifft Stanley's, ferner eine Depesche der Eastern Telegraph Company, welche besagt: «Nach soeben eingegangenen Nachrichten ist Stanley mit Emin Pascha am Aruwimi angelangt. Die Nachricht ist zuverlässig. Weitere Details folgen.»

— (Erinnerungsfeier im Grazer Krankenhaus.) Im allgemeinen Krankenhaus in Graz fand am 22. d. in Gegenwart des Statthalters und anderer Notabilitäten eine Erinnerungsfeier an den hundertjährigen Bestand dieser Anstalt statt. Das Krankenhaus wurde seinerzeit von weiland Kaiser Josef II. ins Leben gerufen und steht seit dem Jahre 1863 im Eigentum und in der Verwaltung des Landes.

— (Theaterbrand.) Nach eingetroffenen Meldungen ist das russische Stadttheater in Novgorod am 19. d. infolge eines durch das Springen einer mit Petroleum gefüllten Bogenlampe entstandenen Brandes im Innern zerstört worden. Mehrere Personen erhielten schwere Brandwunden, Quetschungen und brennen. Das Feuer brach während des dritten Actes des Sahovskischen Lustspiels «Bigamie» aus.

— (Prinz Georg Karagjorgjević †) Wie ein Specialtelegramm aus Gravosa meldet, ist daselbst Montag früh an Bord der montenegrinischen Yacht «Sybil» Prinz Georg Karagjorgjević gestorben.

— (Weinbau in der Herzegovina.) Die Landesregierung für Bosnien und die Herzegovina hat auf einem Grundkomplexe von circa 80.000 Quadratmeter nächst der Buna bei Mostar mit der Anlegung von Weingärten begonnen, und sollen in diesem Jahre noch 15.000 Quadratmeter mit Weinreben bepflanzt werden. Mit der Leitung der Arbeiten, zu deren Ausführung durchwegs Einheimische verwendet werden, sind Fachleute betraut.

— (Alfred Grünfeld) feiert gegenwärtig in Deutschlands hervorragendsten Städten große Triumphe. Zuletzt spielte er mit glänzendem Erfolg im Gewandhaus-Concerte zu Leipzig. Vor Antritt seiner, auf sechzehn Concerte berechneten Tournée nach Dänemark, Norwegen und Schweden, auf welcher ihn der Hoscellist Heinrich Grünfeld begleitet, spielt er noch im königlichen Akademie-Concerte in München und in einem großen Concerte in Dresden, welchem der ganze Hof beiwohnen wird. Am 8. Februar trifft er zu kurzem Aufenthalt in Wien ein, wo sein Concert am 19. stattfindet.

— (Krähens eines Hahnes.) In Wesel ist diesertage vom Schöffengericht die Frage, ob das Krähens eines Hahnes während der Nacht als ruhestörender Lärm zu betrachten sei, verneint worden.

— (Pasterus Heilverfahren in Russland.) Wie aus St. Petersburg geschrieben wird, ist daselbst soeben Prinz Alexander v. Oldenburg eingetroffen, welchem die Absicht zugeschrieben wird, in der genannten Stadt eine dem Institute Paster in Paris, welches der

Herrzog eingehend studiert hat, ähnliche Schöpfung ins Leben zu rufen.

— (Die Meister des Schachspiels.) Wie verlautet, hat der russische Schachspieler Tigran die Einladung des Schachclubs von Havanna angenommen, in dieser Stadt eine Reihe von Partien mit Herrn Steinich, dem «Meister der neuen Welt», zu spielen.

— (Duell.) In Preßburg fand Sonntag zwischen zwei Cavallerie-Offizieren ein Säbelduell statt, welches mit der schweren Verwundung eines der Duellanten endigte.

— (Medisance.) Die Tochter vom Hause hat einen bezaubernden Mund; wenn nur alles darin echt ist! — Natürlich; lautet achtzehnkaratige Plomben.

### Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Verlobung der jüngsten Kaiserstochter.) In unserem Kaiserhause hat sich am Christabend ein Ereignis vollzogen, das sowohl in der Reichshauptstadt wie im ganzen großen Gebiete der österreichisch-ungarischen Monarchie der denkbar herzlichsten und freudigsten Theilnahme begegnet. Am Christabend wurde im Kreise der kaiserlichen Familie die Verlobung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator proklamiert. Die jüngste Kaiserstochter ist in der Burg zu Ösen am 22. April 1868 zur Welt gekommen; der Bräutigam, der zweite Sohn des Erzherzogs Karl Salvator aus der toscanischen Linie des Kaiserhauses und der Erzherzogin Marie Immaculata, einer Tochter des verstorbenen Königs Ferdinand II. von Neapel und Sicilien, derzeit Oberlieutenant im Dragoner-Regiment Nr. 12, ist am einundzwanzigsten August 1866 geboren; seine älteste Schwester, Erzherzogin Maria Theresia, ist mit dem Fregatten-Capitän Erzherzog Karl Stephan vermählt; sein älterer Bruder Leopold Salvator hat erst kürzlich mit der Donna Blanca von Castillien, ältesten Tochter des Herzogs von Madrid, Don Carlos, sich verlobt. Kaiserin Elisabeth hat sich vorgestern mit dem Brautpaare nach München begeben, um dasselbe der erlauchten Großmutter der Braut, der Herzogin Ludovica in Baiern, und dem Familienkreise des bayerischen Königshauses vorzustellen, welchem die ältere Schwester der Braut, Erzherzogin Gisela, als Gemahlin des Prinzen Leopold von Baiern, angehört. Mögen die Segenswünsche, mit denen die Nachricht von der Verlobung der jüngsten Kaiserstochter in allen Kreisen der Bevölkerung unseres Vaterlandes aufgenommen werden wird, in reichstem Maße zur Erfüllung gelangen!

— (Weihnachts-Avancement.) Bei dem am vergangenen Montage publicierten außerordentlichen Avancement wurden bei den heimischen Regimentern ernannt: In der Infanterie: die Hauptleute zweiter Classe Franz Schnögger und Alois Kaligar des 17ten und Georg Tauber des 97. Regiments, und zwar die beiden ersten im Regimente, der letztere beim 91. Regiment; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberlieutenants: Alfred Stötta, Karl Bobik, Anton Damian und Thomas Ljubanovic des 97. Regiments; zu Oberlieutenants: die Lieutenants Karl Breindl und Wilhelm Huber von Okrog des 17., Antenor Druskovic und Alfonz Edler von Hoffmann des 97. Regiments; zu Lieutenants die Cadet-Offiziers-Stellvertreter Josef

senen, gerötheten Augen hatten nichts Menschliches an sich.

Als er glaubte, dass auch die letzten Gäste sich bereits entfernt haben werden, stieg er hinab.

Hermine empfing ihn missvergnügt und sagte ihm: «Nun, woher kommst du?» — «Von oben. Ich ruhte mich ein wenig aus. Ich hatte Kopfschmerzen.» — «Du bist wirklich sehr blass. Armer Freund, willst du nichts zu dir nehmen?» — «Nein, es war nur vorübergehend; ich brauche nichts; ich bedarf aber der frischen Luft; wolltest du nicht mit mir eine Ruderfahrt auf dem Teich machen?» — «So spät?» — «Ja, es wird mir sehr wohl thun...»

Sie gab willig nach und schickte ihn nur um einen Ueberrock. Als er zurückkehrte, fragte sie ihn: «Du hast also mein Feuerwerk nicht gesehen. Und die Überraschung war doch in erster Reihe dir zugeschoben.» Er antwortete: «O ja, ich habe es gesehen. Es machte mir ein sehr großes Vergnügen, meine Theure.» Und sie begaben sich zum Teiche.

Die Barke schaukelte sanft das Ufer entlang. In dieser späten Stunde schlief im Schlosse schon alles; kein einziges Licht glitzerte durch die Neste der Bäume. Die jungen Leute sprachen nicht mehr; sie schlürften die kostliche Luft mit tiefen Bügen ein. So gelangten sie bis Saint-Gratian, ohne dass sie ihre Träumereien mit einem Worte unterbrochen hätten.

Plötzlich sagte sie zu ihm: «Woran denkst du?» Er zitterte, aber nicht die Nacht verbarg seine Verwirrung. «An nichts,» antwortete er. «Lege die Ruder nieder und setze dich zu mir her,» sagte sie in einschmeichelndem Tone. «Die Barke wird sich auch allein fortbewegen.»

Es gab mehrere kräftige Rüderschläge, und die

Barke setzte ihren Lauf anfangs ziemlich rasch, dann immer langsam fort, bis sie schließlich, vom stehenen Wasser des Teiches hin- und hergeschaukelt, stehen blieb.

Er legte sich zu ihren Füßen. Die Sterne strahlten in wunderbarer Milde herab. Sie begann zu singen. Sie sang das Teichlied von Niedermeyer:

«... Eines Abends, denkst du noch? ...»

Ihre reine Stimme ertönte silberhell in der Nacht. Weiße Gestalten schwammen den Teich entlang und näherten sich ihnen. Es waren zwei Schwäne, die, von dem Gesange angelockt, herbeigeschwommen waren, um zu sehen, wer sie in ihrer nächtlichen Ruhe störte. Als bald zogen auch die anderen Schwäne herbei, und in einem Augenblick war die Barke von diesen schönen Schwimmern umgeben.

«Hier sind alle beisammen,» sagte Armand, dem diese vielen Augen plötzlich ungelegen zu sein schienen. Und da kam ihm ein grausames Wort auf die Lippen, worüber sie, ohne den wahren, furchterlichen Sinn desselben zu begreifen, lächelte: «Hun Teufel! Das ist ja der... Schwanengesang!»

Dann ergriff er ein Ruder und schlug kräftig zwischen das Gesäß. Nachdem er das Ruder wieder herausgesetzt hatte, führte er wieder mehrere Schläge ins Wasser, bis die Barke ungefähr bis in der Mitte des Teiches war. Hier hielt er wieder inne und setzte sich an die Seite seines Weibes.

Nun schmiegte sie ihr Haupt an seine Schulter, und er überhäufte sie mit seinen zärtlichen Lieblosungen. Sie vertheidigte sich schwach und wies seine heißen Küsse zurück, mit welchen er sie bestürmte, ohne dass sie wahrgenommen hätte, dass diese Küsse von eisigen Lippen kamen.

Kruckenhauer und Roman Niché des 17., Albert Malalan und Alfred Ritter v. Barry des 97. Regiments und Albert Martinčić, zugetheilt dem bosnisch-hercegovinischen Infanterie-Bataillon Nr. 1; in der Jägertruppe: zum Hauptmann zweiter Classe der Oberleutnant Emil Baukovač des 7. Bataillons; zum Oberleutnant der Lieutenant Johann Ritter von Cvitković des 19ten Bataillons; in der Artillerie: zum Hauptmann erster Classe der Hauptmann zweiter Classe Josef Rubesch der schweren Batteriedivision Nr. 5 in der Division; zum Hauptmann zweiter Classe der Oberleutnant Karl Kastl des 13. Corpsartillerie-Regiments bei der 5. Batterie-Division in Laibach. — Zum Avancement der Einjährigen-Freiwilligen haben wir nachzutragen die Ernennung der Herren Josef Hudovernig zum Lieutenant im 12ten Ulanenregiment und Josef Dekleva zum Lieutenant im 5. Dragonerregiment.

— (Aus dem Landesschulrathe.) Ueber die jüngste Sitzung des k. k. Landesschulrathes für Krain erhalten wir den nachstehenden Bericht: Nach Gröfzung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden trug der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor. Dies wurde zur Kenntnis genommen und sodann zur Tagesordnung geschritten. Der definitive Lehrer an der Knabenvolksschule in Gottschee, Herr Josef Göderer, wurde zum definitiven Oberlehrer in Ulitz, die definitive Lehrerin in Moräutsch, Fräulein Marie Claricci, zur definitiven Lehrerin für die zweite Lehrstelle in St. Margarethen, die supplierende Lehrerin an der Volksschule in St. Barthelma, Frau Josefa Kalin, zur definitiven Lehrerin für die vierte Lehrstelle dorthselbst ernannt. Gesuche von Lehrpersonen an Mittelschulen um Quinquennalzulagen sowie Remunerationsgesuche für die Ertheilung des Nothschulunterrichtes, für den ertheilten landwirtschaftlichen Unterricht, für die Ertheilung des Unterrichtes in den weiblichen Handarbeiten, des supplerischen Religionsunterrichtes u. s. w. wurden erledigt.

— (Alexander Dreo †) Am vergangenen Sonnabend nachmittags 5 Uhr starb, vom Schlag getroffen, der hiesige Großhändler Herr Alexander Dreo, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, Präsident der krainischen Sparcasse, Verwaltungsrath der krainischen Industrie-Gesellschaft, Präsident des Handels-, Kranken- und Pensionsvereines u. c., im Alter von 67 Jahren. Mit dem Verblichenen scheidet eine markante Gestalt aus den Reihen der alten Handelsgilde Laibachs, ein Mann, der durch glückliche Speculationen sich großen Reichthum und weittragenden Einfluss in allen Kreisen der Landeshauptstadt erworben hat. Dreo starb ohne Testament — wenigstens konnte ein solches bisher nicht aufgefunden werden — sein Vermögen, welches auf circa 700.000 fl. geschätzt wird, fällt daher den Verwandten, falls solche vorhanden sind, sonst dem Geseze gemäß dem Staate zu. Ueber den Lebenslauf des Verblichenen werden uns folgende Einzelheiten mitgetheilt: Alexander Dreo ward am 15. Februar 1821 als Sohn des aus Braßberg im Sanntale eingewanderten Getreidehändlers Thomas Dreo in Laibach geboren, absolvierte die Handelschule des Jakob Franz Maht und trat dann im Jahre 1837 als Volontär in das Handelshaus Kosler in Triest ein, wo er bis 1841 verblieb. Nach Laibach zurückgekehrt, führte er gemeinsam mit seinem Stiefvater Josef Sauer von Sauerberg das Getreidegeschäft, bis er nach dem Tode seiner Mutter im Jahre 1845 das Geschäft selbständig übernahm. Durch umsichtige Geschäftsführung und unermüdlichen Fleiß gelang es ihm, bedeutenden Reichthum zu erwerben. Im Jahre 1875 wurde er zum Präsidenten der hiesigen

Doch alsbald verließ sie ihre Kraft, ihre schönen Augen schlossen sich und sie sank halb ohnmächtig in die Arme ihres Gatten.

Plötzlich stieß er mit einer wilden Geberde das bewegliche Brett, welches dazu diente, die Barke beim Reinigen mit Wasser zu füllen, beiseite. Er betrachtete das einströmende Wasser. Hermine flüsterte: «Wie gut ist es zu lieben! So wollte ich gerne sterben!»

In diesem Augenblicke begann die Barke zu sinken. Und sie sank langsam, stufenweise, in dem Maße, als das Wasser sie immer schwerer und schwerer machte.

Plötzlich bemächtigte sich der jungen Frau ein eigenhümliches Gefühl, als ob unter ihr der Boden schwände.

Gleichzeitig erreichte das stets steigende Wasser ihre Kleider, und plötzlich auftretend, stieß sie einen marktschütternden Schrei aus: «Armand! ... Armand! ...»

«Sie konnte nicht weiter. Er zwang sie, sich wieder zu setzen, und als ob der Tod an die Lippen seines Opfers seine Küsse gedrückt hätte, drückte Armand seine Lippen an die ihren und sagte in hinsterbendem Tone: «Schweige! ... Ich liebe dich! ...»

Und die Barke sank noch tiefer und verschwand endlich unter dem Wasser. Die Wellen schlossen sich über sie und verriethen auf ihrer Oberfläche kaum den kurzen Todeskampf.

Dann erschien die umgestülpte Barke allein und schaukelte auf dem Wasser gleich einem schwimmenden Grabmal.

Handelskammer gewählt und von dieser in den krainischen Landtag entsendet. Seit dem Jahre 1867 war Dreo auch Mitglied des Laibacher Gemeinderathes, seit 1879 Präsident der krainischen Sparcasse. Im Jahre 1883 wurde er von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe ausgezeichnet. Das vorgestern stattgefundenen pomposen Leichenbegängnis bewies, welch allgemeiner Achtung und Sympathie der Verstorbenen sich in allen Kreisen der Landeshauptstadt zu erfreuen hatte. Eine imposante Volksmenge gab dem Verstorbenen das letzte Geleite. Unter den Trauergästen bemerkten wir den Herrn Landespräsidenten Baron Winkler, FML. Ritter von Neil, Landeshauptmann Dr. Polak, die Directoren und Curatoren der krainischen Sparcasse und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Bei der Einsegnung der Leiche sang der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft einen ergreifenden Trauchor. Vom Gebäude der krainischen Sparcasse wehte seit dem Tode ihres Präsidenten bis zu dessen Beerdigung eine Trauerfahne.

— (Kronprinzessin Stefanie) wird den Neujahrstag in Abbazia verbringen, wohin sie sich morgen von Wien begibt. Kronprinz Rudolf wird gleichfalls auf einige Tage nach Abbazia reisen.

— (Sylvester-Abend.) Die Laibacher Čitalnica veranstaltet am 31. December für ihre Mitglieder einen Sylvester-Abend mit Musik und Gesang. Die Concertmusik besorgt die Kapelle des 17. Regiments. Dem Concerte folgt eine Lotterie und um Mitternacht die Begegnung des neuen Jahres. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Waisenmädchen-Anstalt.) Die Christbaumfeier in der Freiin von Lichtenhurischen Waisenmädchen-Anstalt findet morgen um 5 Uhr nachmittags statt. Die Wohlthäter der Anstalt sind freundlich eingeladen.

— (Juristen-Verein.) Die von uns bereits angekündigte Versammlung zum Zwecke der Gründung eines Juristen-Vereines findet am 29. d. M. um 8 Uhr abends im «Hotel Elefant» statt.

— (Promotionen.) An der Grazer Universität wurden in der letzten Woche vor den Weihnachtsferien die Herren Urban Lemež aus Heiligengeist bei Loče in Steiermark und Julius Visconti aus Laibach zu Doctoren der Rechte promoviert.

— (Die Gemeinde Oblak) hat anlässlich des heurigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine «Kaiser-Allee» an der Bezirksstraße gesetzt. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. haben boshaft Hände aus dieser Allee 29 Bäumchen theils ausgerissen, theils selbe durch An- und Abschneiden ruiniert. Der angerichtete Schade wird mit circa 40 fl. bewertet. Die Gemeinde Oblak hat die Eruierung des Thäters eingeleitet und sichert dem Zustandekommenden desselben eine Belohnung von 5 fl. zu.

— (Blättern in Unterkrain.) Berichten aus Gurkfeld zufolge grassieren im dortigen Bezirk die seinerzeit aus Laibach eingeschleppten Blättern noch immer in bedauerlicher Weise, und hat in der letzten Zeit die Sterblichkeit eine bedeutende Höhe erreicht. Aerztliche Hilfe mangelt an vielen Orten.

— (Schulfreundliches.) Aus Wippach schreibt man uns: Herr Reichsgraf Karl Lanthieri, Herrschaftsbesitzer in Wippach, hat anlässlich des 40jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers der hiesigen Volksschule 300 Piquierbäumchen sowie das großartige Werk: «Bilder - Atlas der Wissenschaften, Künste und Gewerbe» gespendet, wofür ihm der tiefgefühlte Dank ausgesprochen wird.

— (Ernennungen.) Zu Postofficialen wurden ernannt die Herren: Johann Klemencic und Victor Tegnar in Triest und Johann Jenko in Laibach.

— (Glasbena Matice.) Der Verein «Glasbena Matice» in Laibach hält am 29. d. M. abends 7 Uhr in den Vereinslocalitäten (im Virant'schen Hause) seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. An der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl der Vereinsunctionäre.

— (Landwirtschaftliche Filiale.) Um die landwirtschaftlichen Interessen zu fördern, soll in Landsträß demnächst eine Filiale der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain ins Leben gerufen werden. Die konstituierende Versammlung wurde für heute um 10 Uhr vormittags einberufen. Als Delegierter der Landwirtschafts-Gesellschaft wird Herr Secretär Birc der Versammlung beitreten.

— (In Friedau) ist am vergangenen Sonntag Herr Andreas Pirnat, gewesener Director der Bank «Slovenija», im hohen Alter gestorben.

— (Brände in Ratschach.) Man berichtet uns von dort: Am 22. d. M. abends brach hier beim Spezereihändler Herrn M. Podlesnik ein Brand aus, welcher jedoch bald gelöscht wurde. Um 1/4 Uhr nachts brach ein zweiter Brand unter dem Dachboden des genannten Hauses aus. Die erste Hilfe wurde durch das Geschäftspersonale des Herrn Wlakonigg geleistet. Auch dieser Brand wurde nach einer Stunde gelöscht.

— (Auswanderer.) Dem Vernehmen nach sollen mit dem heute von Triest abgehenden Lloyd-Dampfer «Medusa» über 700 Auswanderer nach Brasilien abgehen.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung»

Wien, 25. December. Wie das «Armee-Verordnungsblatt» meldet, wurde der beurlaubte FML Julius Graf Andrássy zum General der Cavallerie bei Beleffung in seinem gegenwärtigen Verhältnisse ernannt. Die FML Baron Friedrich Teuchert-Kaufmann und der Generalstabschef Baron Friedrich Beck wurden zu Feldzeugmeistern ernannt.

Prag, 26. December. Das österreichisch-ungarische Drahtstifts-Cartell erhöhte die Drahtstiftspreise um einen Gulden per Metercentner.

Rom, 26. December. Manzini ist heute gestorben.

Paris, 25. December. Boulanger erklärte einem Interviewer des «Événement», er werde in Paris can-didieren. Er hoffe 220,000 bis 240,000 Stimmen auf seinen Namen zu vereinigen. Er sagt unter anderem, wenn er Präsident der Republik geworden, werde seine erste Maßregel die Aufhebung der Verbannungsgesetze sein. Bacquerie, der Chefredakteur des «Rappel» und Testamentsvollstrecker Victor Hugo's, dürfte Boulangers Gegencandidat sein.

London, 26. December. Ein Telegramm der «Times» aus Zanzibar meldet: Das Schiff «Leipzig» nahm abermals ein Slavenschiff, befreite 140 Slaven und nahm viele Araber gefangen. Der deutsche General-Consul legt bei Derezzalem eine große Missionärsüberlassung für befreite Slaven an.

London, 24. December. Reuters Office meldet aus Zanzibar vom heutigen: Nachrichten aus Mozambique melden einen Sieg der Portugiesen über die Bongas am oberen Zambezi. Rajara wurde von Ca-stillo eingenommen und zerstört.

Belgrad, 26. December. In dem radicalen Club ist eine Spaltung eingetreten. Mehr als vierhundert Abgeordnete sind der debattelosen Annahme des Verfassungs-Entwurfes geneigt. Die extreme Gruppe umfasst achtzig Abgeordnete. Der radicalen Deputation an den König wurde erklärt, dass er an seinem Worte festhalte. Die Annahme des Verfassungs-Entwurfes erscheint nach der heutigen Situation gesichert.

Athen, 26. December. Die griechischen Consulen auf Kreta wurden angewiesen, sich der dort ausgebrochenen Insurrection gegenüber streng neutral zu halten.

## Danksagungen.

Se. Fürstlichöslische Gnaden der hochwürdigste Herr Dr. Jakob Missia hat mir einen Betrag von einhundert fünfzig Gulden für die Armen übergeben lassen.

Ich beeche mich, im Namen der beschenkten Armen für diese hochherzige Spende öffentlich den wärmsten Dank auszudrücken.

Laibach am 24. December 1888.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

Die lobsame Direction der philharmonischen Gesellschaft hat mir den namhaften Betrag von einhundert vierundvierzig Gulden 17 kr. als Reinertrag aus dem am 2. d. M. zugunsten der Stadtarmen veranstalteten Concertes übermittelt.

Ich beeche mich, diesen Wohlthätigkeitsact mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Laibach, den 24. December 1888.

Der Bürgermeister: Grasselli.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Brometerstand in Millimeter auf 0° C. reduzier	Lufttemperatur nach Gefüll Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter seit 24. Vorherige
24.	7 u. Mg.	735.3	-1.2	windstill	Nebel
2.	8. R.	735.0	4.4	WD. schwach	heiter
9.	Ab.	735.3	3.2	WD. schwach	Nebel
25.	7 u. Mg.	734.2	-0.4	windstill	Nebel
2.	8. R.	734.4	5.0	WB. schwach	heiter
9.	Ab.	737.7	0.2	WB. schwach	bewölkt
26.	7 u. Mg.	737.6	-0.6	R. schwach	heiter, bew.
2.	8. R.	736.7	6.4	SW. schwach	bewölkt
9.	Ab.	736.7	6.0	SW. schwach	Regen

Den 24.: Morgennebel, gegen Mittag Aufheiterung, abends Nebel. Den 25.: Morgens Nebel, gegen Mittag Aufheiterung, Sonnenschein, abends bewölkt. Den 26.: Schöner Morgen, dann bewölkt, kein Sonnenblick, nachts Regen. Das Tagesmittel der Temperatur an den drei Tagen 2.1°, 1.6° und 3.9°, bezüglichweise um 4.7°, 4.4° und 6.7° über dem Normale.

## Danksagung.

Apollonia Hotchewar spricht im eigenen und im Namen der übrigen Hausgenossen für die ihrem Herrn

Alexander Dreo

in so hervorragender Weise erwiesenen letzten Ehren tiefgerührt ihren Dank aus.

Laibach am 27. December 1888.

## Course an der Wiener Börse vom 24. December 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Geb	Ware	Geb	Ware	Geb	Ware	Geb	Ware	Geb	Ware	Geb	Ware
Staats-Anlehen.		6% Temeser Banat . . . . .	104.50 105.—	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	198— 199.—	Aktionen von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber	99.25 100.—	100.— 100.—	99.25 100.—	100.— 100.—
Rotenrente . . . . .	81.80 82.—	6% ungarische . . . . .	108.75 104.50	Südbahn & 3% . . . . .	142— 143	Unternehmungen.	Süd-Nord-B.-B.-200fl. G.M.	105— 105.—	105— 105.—	105— 105.—	105— 105.—
Silberrente . . . . .	82.65 82.85	Audere öffentl. Anlehen.	122.50 123.60	Diverse Lose . . . . .	124— 124.75	(per Stück).	Tramw.-Bahn, Wr. 170 fl. ö. B.	105— 105.—	105— 105.—	105— 105.—	105— 105.—
1854er 4% Staatsloste 250 fl. . . . .	184.50 185.25	Donau-Steg.-Lose 5% 100 fl. . . . .	106.50 107.—	Creditlose 100 fl. . . . .	184.80 185.—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	61— 62	Transport-Gesellschaft 100 fl. . . . .	100.— 100.—	100.— 100.—	100.— 100.—
1860er 5% ganze 500 „ . . . . .	129.— 139.—	dto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	105— 106.—	Clara-Lose 40 fl. . . . .	58— 59.—	Möll.-Bahn 200 fl. Silber	192— 192.50	Wr. neu 200 fl. . . . .	100.— 100.—	100.— 100.—	100.— 100.—
1860er 5% Rundste 100 „ . . . . .	145.—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	105— 106.—	Goldschmiede 100 fl. . . . .	120— 124.50	Nord.-galiz. Bahn . . . . .	98.70 99.30	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	181.76 182.25	182.25	182.25
1864er Staatsloste 100 „ . . . . .	171.50 172.—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	171.50 172.—	Gold- und Gold . . . . .	124— 124.75	(Goldschmiede und Gold)	100.— 100.—	Wien-Bahn 200 fl. . . . .	173.70 174.20	174.20	174.20
1864er . . . . .	60 „ . . . . .	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	143.75 144.—	4% Donau-Dampfschiff. 100 fl. . . . .	124— 124.75	Bussichtreiter Eis. 500 fl. G.M.	316— 317	Ung.-Westl. Staats-Gesell. 200fl. G.	180.— 180.50	180.50	180.50
4% öst. Goldrente, steuerfrei . . . . .	109.90 110.10	Pfandbriefe . . . . .	122.50 123.60	Donau-Dampfschiff. 100 fl. . . . .	124— 124.75	(Lit. B) 200 fl. . . . .	312.50 313.50	Wien-Bahn 200 fl. Silber	99.25 100.—	100.— 100.—	100.— 100.—
Österr. Notenrente, steuerfrei . . . . .	97.60 97.80	(für 100 fl.) . . . . .	100.50 100.60	Osener Lose 40 fl. . . . .	124— 124.75	Deutsch.-Aust. 500 fl. G.M.	398— 399	Egypti und Lindberg, Eisen. und	99.— 100.—	100.— 100.—	100.— 100.—
Ung. Goldrente 4% . . . . .	101.80 102.—	bto. in 50 „ . . . . .	100.50 100.60	Paliss.-Lose 40 fl. . . . .	124— 124.75	Drau-Eis. (Lit. B) 200fl. G.	188— 188.50	Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . . .	91.60 92.50	92.50	92.50
Papierrente 6% . . . . .	92.95 93.16	bto. in 50 „ . . . . .	98.20 98.70	St. Genois.-Lose 40 fl. . . . .	124— 124.75	Dur.-Hohenbauer G.-B. 200fl. G.	430— 435	Eisenbahn-Pils. I. 80 fl. 40% . . . . .	62.25 62.75	62.75	62.75
Eisenb.-Anl. 120fl. ö. W. S. . . . .	144.26 144.75	bto. Prämien-Schuldenfr. 8% . . . . .	108.50 104.—	Waldstein-Lose 20 fl. . . . .	124— 124.75	Eins.-Budweis 200 fl. . . . .	—	Montan-Gesell. österr.-alpine . . . . .	44.— 44.50	44.50	44.50
Öst.-Bahn-Prioritäten . . . . .	98.30 98.90	Deft.-Hypothekenbank 101. 5% . . . . .	101.—	Windischgrätz-Lose 20 fl. . . . .	124— 124.75	Prager Eisen.-Ind. -Ges. 200 fl. . . . .	24.57 24.63	Salgo-Tar. Eisenstr. 100 fl. . . . .	300.— 301.	301.	301.
Staats-Obl. (Ung.-Öst.) . . . . .	—	Deft.-sing. Pant. verl. 4% . . . . .	101.76 102.25	bto. . . . .	124— 124.75	Trans.-Tiefel. Bahn 200 fl. Silber	—	Waffen-G. öst. in W. 100 fl. . . . .	360.— 370.	370.	370.
Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W. . . . .	117.20 117.80	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königlich.-Barbar. Eis. 200 fl. G.	—	Devisen.	—	—	—
Theiß-Steg.-Lose 4% 100 fl. . . . .	129.50 129.75	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Gatz.-Karl.-Kubitz.-G. 200fl. G.	200— 200.50	Deutsche Pläne . . . . .	59.42 59.62	59.62	59.62
Grundentl.-Obligationen . . . . .	124.70 125.—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Graf.-Kölischer E.-B. 200 fl. ö. W.	—	London . . . . .	121.30 121.60	121.60	121.60
6% böhmische . . . . .	—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Hohenberg.-Eisenb. 200 fl. G.	—	Paris . . . . .	47.80 47.87	47.87	47.87
6% galizische . . . . .	102.50 103.50	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königl.-S. 200 fl. Silber	—	Baltn. . . . .	—	—	—
6% Krain und Rüstenland . . . . .	106.50 107.—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königl.-Karlsburg.-G. 200 fl. G.	200— 200.50	Ducaten . . . . .	5.74 5.76	5.76	5.76
6% mährische . . . . .	109.—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königl.-Franz.-S. 200 fl. Silber	187.50 187.75	20.-Francs.-Silde . . . . .	9.58 9.58	9.58	9.58
6% niederösterreichische . . . . .	109.60 110.—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königl.-Duxer Eis. 200 fl. Silber	199.25 199.75	Silber . . . . .	—	—	—
6% steirische . . . . .	104.75 106.—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königl.-Duxer Eis. 200 fl. Silber	193.60 194.—	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	69.49 69.50	69.50	69.50
6% kroatische und slavonische . . . . .	104.—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königl.-Gesell. Banknoten (100 Kre.)	47.50 47.50	Toalienische Banknoten . . . . .	123.70 123.70	123.70	123.70
6% siebenbürgische . . . . .	104.—	bto. . . . .	99.70 100.10	bto. . . . .	124— 124.75	Königl.-Kubitz.-G. 200 fl. Silber	256.25 256.50	Bavier-Mühel per Stück . . . . .	123.70 123.70	123.70	123.70

## 1. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Stern bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen sich losgekauft.

\* Herr Anton Mojsch sammt Frau.  
\* Carl Freiherr Cobelli nebst Angehörigen.  
\* Blasniks Erben.  
\* Herr Albert Ramm sammt Frau.  
\* Oberfinanzrat Ritter v. Luschans sammt Familie.

\* Familie Samassa.  
\* Familie Janech.  
\* Herr Michael Kastner sammt Frau.  
\* Unionschiffleutnant Michael Kastner.

\* Johann Berderber, f. f. Finanzrath.  
\* Johann Kosler sammt Frau.  
\* Johann B. Kosler.

\* Carl Holzlega, f. f. Hauptmann, f. f. Frau.  
\* Familie von Oberigner in Schneeberg.

\* Familie Foerster.  
\* Herr Anton Lachan.  
\* Frau Maria Lachan geb. v. Priebeling.

\* Herr Carl Bleichsammt Frau.  
\* Alfons Graf Auersperg.  
\* Franz Knobloch v. Südfeld, f. f. Oberst a. D.

\* Bezirkshauptmann Mahlot.  
\* Franz Xav. Heren, Expeditor i. P.  
\* Frau Friederike Pregl, Sparcassecassiers-Witwe, sammt Sohn in Graz.  
\* Amalie Schlauder, Beamtes-Witwe.

(5413—3) Nr. 8433.

## Belauftmachung.

Vom f. f. Bezirkgerichte Laas wird den unbekannt wo befindlichen Rechtsnachfolgern des Mathias Pirman von Bavorh bekannt gemacht, dass der wider ihn über Ansuchen des Mathias Ivanc von Stermoc erflossene diesgerichtliche exec. Einantwortungsbescheid vom 27. August 1888, §. 6325, dem demselben unter einem aufgestellten Curator Herr Gregor Lah von Laas zugestellt wurde.

R. f. Bezirkgericht Laas, am 28sten November 1888.

(5534—3) Nr. 27950.

## Curatelsverhängung.

Vom f. f. stadt.-del. Bezirkgerichte Laibach wird bekannt gemacht:

Zufolge Beschlusses des f. f. Landesgerichtes Laibach vom 14. Juli 1888, §. 5725, wurde über Herrn Robert Kauschegg, Kohlengeschäfts-Inhaber in Laibach, wegen Wahnsinnes die Curatels verhängt und wurde zum Curator Herr Karl Kauschegg, Handelsmann in Laibach, Wienerstraße Nr. 18, bestellt.

R. f. stadt.-del. Bezirkgericht Laibach, am 30. November 1888.

## (5282—3) Nr. 8642.

## Curatorsbestellung.

Dem verstorbenen Alois Rom von Lichtenbach, rücksichtlich dessen unbekannten Erben und Rechtsnachfolgern, wird Herr Peter Perse von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt, decretiert und ihm der Grundbuchs-Bescheid vom 25sten April 1888, §. 2897, behändigt.

R. f. Bezirkgericht Tschernembl, am 7. October 1888.

## (5328—3) Nr. 8334.

## Bekanntmachung.

Dem Matthäus Svigelj von Sesčet, derzeit unbekannten Aufenthaltes, wird Jakob Turk von Navnik als Curator ad actum bestellt, und es wird demselben der in der Executionsache des Franz Modic von Lahovo gegen Mathias Pirman von Bavorh erflossene diesgerichtliche Realfeilbietungsbescheid vom 16. April 1888, §. 2847, zugestellt.

R. f. Bezirkgericht Laas, am 22sten November 1888.

## (5640—2) Nr. 3874.

## Zweite

## executive Feilbietungstagssatzung.

Im Nachhange zum hiergerichtlichen Edict vom 8. October 1888, §. 3184, wird bekannt gegeben, dass in der Executionsache gegen Anton Sikov von Podkraj bezüglich der Realität Einl.-Nr. 5 Catastralgemeinde Podkraj im Werte per 980 fl. am

15. Jänner 1889, vormittags von 10 bis 12 Uhr, die zweite Feilbietungs-Tagsatzung stattfindet, wobei die Realität allenfalls auch unter dem Schätzwerte hintangegeben wird.

R. f. Bezirkgericht Ratschach, am 14. December 1888.

## (5273—3) St. 6086.

## Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja, da se na prosnjo Karoline Mayer iz Vipave proti Mihi in Albini Komel iz Podberja zaradi 3000 gld., s prip. z odlokom od 28. marca 1888. štev. 2001, na 25. maja in 26. junija 1888 odredjena in potem ustavljenca izvršilna dražba na 1413 gld. cenejega zemljišča vložna štev. 460 katastralne občine Št. Vid na dan

18. januvarja 1889 od 10. do 12. ure dopoludne s prejšnjim pristavkom ponovi.

C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 8. novembra 1888.

## Gummi-Specialitäten

echtes, unverfälschtes Par